

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 5. November.

### Inland.

Berlin den 31. Oktober. Des Königs Majestät haben heute dem von Allerhöchst-Dero Hoflager abberufenen Königl. Spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Ritter von Mon, eine Abschieds-Audienz zu ertheilen und dessen Kappel-Schreiben aus seinen Händen entgegenzunehmen geruher.

Se. Excellenz der Großherzogl. Hessen-Darmstädtische Geheime Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Präsident, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Schüler von Senden, ist von Ologau, der Kaiserlich Russische General-Consul zu Danzig, Staatsrath Tengoborski, von Dresden, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Woronow, als Courier von Hamburg hier angekommen.

### Ausland.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.  
Vom Kriegs-Schauplatze sind folgende Nachrichten eingegangen: Am 12. Oktober früh Morgens

wurde im Lager des Grafen Woronzow, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, ein Te Deum für die Einnahme von Barna abgehalten. Das schönste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit, der auch sämmtliche fremde Militärs und Diplomaten beiwohnten. Am selbigen Morgen marschirte der Kapudan-Pascha mit den Truppen, für die ihm ein freier Abzug bewilliget worden war, aus der Citadelle aus. Am 13. Morgens wohnten Se. Maj. der Kaiser dem Gottesdienste in der Griechischen Metropolitan-Kirche zu Barna bei. Se. Maj. gedachten, sich am 14. Abends nach Odessa einzuschiffen, und von dort ohne Aufenthalt die Reise nach St. Petersburg anzutreten. Gleichzeitig sollte sich auch das diplomatische Corps nach Odessa einschiffen. Dimer-Brione hatte sich nach der Uebergabe von Barna eiligst zurückgezogen und sich jenseits des Kamtschil aufgestellt. Er wurde von dem Prinzen Eugen von Württemberg lebhaft verfolgt. Der Großwesier war zur Unterstützung des Dimer-Brione bereits bis an den Kamtschil vorgebrungen, hatte sich aber, in Folge der neuesten Vorfälle, ebenfalls wieder zurückgezogen. — Die Flügel-Adjutanten Fürst Dolgorucki und Graf Serge Stroganoff und der Oberst Schilder waren zu Generalen, und der General Adlerberg zum General-Adjutanten ernannt worden. Graf Diebitsch hatte den St. Am

breas-Orden, General Benkendorf den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse, General Jomini den St. Alexander Newsky Orden und Fürst Lubekoi den selben Orden in Brillanten erhalten.

Eine außerordentliche Beilage des Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes:

Operationen des Kaukasischen Corps den 28. August (9. September.)

Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutant Graf Paskevitch Erivansti, macht Sr. Majestät dem Kaiser Anzeige von der Niederlage, welche der Pascha von Muschl erlitten hat, und von der Uebergabe der Festung Ardaghan. In Folge der erhaltenen Nachricht, daß viele Einwohner des Karstischen Kreises, welche von den Türken nach der Gegend von Ardaghan entführt worden, ihren Wunsch, nach Hause zurückzukehren, zu erkennen gegeben haben, wurde zu ihrer Befreiung der Oberst Fürst Bekowicz, Czerkaski mit zweien Bataillonen Jägern, 200 Kosaken, 70 Mann Armenischen Reitern aus Karz und 4 Stück leichter Artillerie abgesandt. Nachdem sich der genannte Oberst auf 15 Werst der Festung Ardaghan genähert hatte, erfuhr derselbe, daß der Pascha von Muschl an der Spitze von 4000 Mann mit den oben erwähnten Einwohnern des Karstischen Kreises, denen er zu Hülfe kommen wollte, auf dem Wege nach Erzerum begriffen sei. Er beschloß daher den 17. (29.) August auf den Feind einzudringen. Die Türken zogen sich zuerst zurück, wurden jedoch durch die glücklichen Operationen des Fürsten Bekowicz in das Feuer gezogen und ergriffen bald darauf die Flucht, nachdem sie die Erschlagenen und Verwundeten auf dem Platze zurückgelassen hatten. Unter der Zahl der erstern befand sich der Sohn des Pascha von Muschl und 16 Beante. Im Allgemeinen ist der Verlust des Feindes sehr groß; von unserer Seite beträgt die Anzahl der erschlagenen und vermissten Personen 32 und der verwundeten 23 Mann.

Den 22. August (3. September) hat sich die Festung Ardaghan freiwillig dem General Major Bergmann ergeben, welcher mit einer kleinen Abtheilung Karz verlassen hatte, um den in Haufen von Achalzik nach Erzerum flüchtenden Feind zu zerstreuen.

M u s c h l a n d.

St. Peter sburg den 23. Oktober. Gestern war in der Kathedrale zur heiligen Mutter Gottes von Kasan, in Gegenwart F. W. M. der Kaiserinnen und Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers das

feierliche Dankgebet und Te Deum für die Einnahme der Festung Warna, und den Sieg, den der Generalleutnant Baron Geismar in der kleinen Walachei erröckten hat. Die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Senatoren und Generale, der Hof und das diplomatische Corps wohnten der Cerimonie bei, zu der sich noch außerdem eine zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Diesen und den folgenden Abend war die Residenz durchgängig erleuchtet.

D e u t s c h l a n d.

Vom 21. bis den 28. Oktober. In Folge der im August d. J. zu Heidelberg statt gehaltenen tumultuarischen Auftritte unter den Studierenden, hat Sr. K. H. der Großherzog von Baden unter dem 9. d. eine Verordnung erlassen. Alle geheimen Verbindungen der Studierenden auf den Großherzogth. Landesuniversitäten, sie mögen eine Benennung haben, welche sie wollen, sind künftig mit mehr als Disziplinar-, sondern als gerichtliche Vergehen zu untersuchen und zu bestrafen. Die Stifter, Häupter und andern Beamteten von dergleichen Vereinen sind, wenn sie auch keinen verbrecherischen Zweck haben, in der Regel mit einer drei- bis sechsmonatlichen Festungsstrafe und zugleich mit der geschärften Relegation zu bestrafen. Gegen die übrigen Mitglieder der geheimen Verbindungen findet die geschärfte Relegation, und, wenn sie andere zu solchen Verbindungen verleitet, oder zu verleiten gesucht haben, noch weitere Festungsstrafe von ein bis zwei Monaten statt. Gegen die der Theilnahme an geheimen Verbindungen Verdächtigen kann, ohne förmlichen Beweis, auf Fortweisung von der Universität erkannt werden. Einwohner, welche den geheimen Gesellschaften die Zusammenkunft in ihren Wohnungen wissentlich gestatten, sind mit einer Strafe von 50 bis 100 Guld. belegt. — Die Untersuchungen wegen der tumultuarischen Auftritte sind nunmehr geschlossen, und man sieht der Bekanntmachung des Urtheils entgegen.

München den 22. Oktober. Ein allerhöchstes Rescript bestätigt die von der hiesigen Polizeidirektion verfügte Beschlagnahme des in Leipzig erschienenen Werkes: „Briefe an meine Kinder über meine Erziehung zur wahren Christlichen Religion, von Peter Bayssière“ — und dehnt die Konfiskation desselben auf das ganze Königreich aus.

D e r e i c h s i c h e S t a a t e n.

Triest den 16. Oktober. Die Blokade der Danubellen durch das Russische Geschwader ist dem

Vernehmen nach wirklich angeordnet, und Graf Heyden wandt sich an, diesen neuen Auftrag zu vollziehen. Die Häfen Italiens werden durch gedauerte Maaßregel sehr leiden, welche mehr Schwaden bringen kann, als die kaum gedämpften Seeräuberereien. Wir hoffen, daß ein baldiger Friede den freien Verkehr wieder herstellen, und der Orient dem Handelsstande wider dieselben Vortheile darbieten wird, wodurch früher so viel Leben in unsere Häfen gebracht wurde — Mit Alexandrien werden jetzt wieder Geschäfte eingeleitet.

### I t a l i e n.

Florenz den 18. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben Sich während Ihres Hierseyns des herrlichsten Wetters zu erfreuen gehabt, und daher den Tag vor Ihrer Abreise auf dem reizenden Landsitz Poggio Capano in der Mitte der Königl. Familie zugebracht. Am Abend vorher geruhren Höchstselben einem Valle bezuwohnen, den der Preussische Gesandte, Baron von Martens, in seiner schöngelegenen Wohnung veranstaltet hatte, und welchen der Hof mit seiner Gegenwart beehrte. Heute Morgen um 8 Uhr setzten Se. Königl. Hoheit Ihre Reise, im allererwünschtesten Wohlseyn, über Siena, Arezzo und Perugia nach Rom fort.

Neapel den 8. Oktober. Eine von unserm Geschwader genommene Tripolitansische Goelette, deren Bemannung aus 56 Türken bestand, ist von einer Fregatte nach Trapani geführt worden. Der Telegraph von Capo S. Murcia signalisirte bereits wieder eine andere Prise, ebenfalls eine Tripolitansische Goelette, die von der Fregatte Christina aufgebracht worden ist. — Die Bevölkerung unsers Königreichs dießseits des Faro, die am 1. Januar 1827 aus 5,626,946 Seelen bestand, belief sich am 1. Januar 1828 schon auf 5,677,456, und nahm demnach in einem Jahre um 50,510 Seelen zu. Der ganze Bevölkerungszuwachs von 1814 bis 1828 betrug 820,763 Seelen.

Aus Voghera gehen sehr traurige Nachrichten über die Verwüstungen des letzten Erdbebens ein. In der Nacht vom 8. auf den 9. fühlten die Bewohner dieser Stadt und der Umgegend einen starken Erdstoß, dem eine ungewöhnliche Helle der Atmosphäre gegen Osten und die Erscheinung einer Feuerkugel voranging. Die ganze Einwohnerschaft war in einem Augenblick erwacht und lief bestürzt auf den Straßen zusammen. Das Schwanken des Erdbodens dauerte 15 bis 20 Sekunden und alle Gebäude wurden mehr oder weniger beschädigt; die bedeu-

tendsten darunter sind das Jesuiten-Collegium, von dem ein Theil einsürzte und ein anderer Risse erhielt, mehrere Kirchen und das, in ein Gefängniß umgewandelte, alte Gefängniß. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. In dem Dorfe S. Paolo in der Gemeine Montesejale ist von 14 Häusern nur ein einziges unbeschädigt geblieben: 7 Personen würden unter den Trümmern ihrer Wohnungen begraben, doch bis auf 2 noch sämmtlich gerettet. In dem Dorfe Gonnella in der Gemeine Godiasco stürzten zu gleicher Zeit 3 Häuser ein und versäubteten 10 Personen, von denen nur 7 lebendig hervorgezogen wurden. Das rührendste Schauspiel gewährte eine arme Mutter mit ihren beiden Kleinen zur Seite, welche unter den Trümmern einer Wohnung begraben lagen und nicht ins Leben zurückgerufen werden konnten. Die Bewohner von Voghera selbst blieben noch den folgenden Tag in der größten Bestürzung, und die meisten brachten die Nacht auf freiem Felde zu. Nachdem sich noch am 10. einige leichte Stöße hatten spüren lassen begann man, sich allmählich zu beruhigen, und in der darauf folgenden Nacht bezogen die Einwohner wieder ihre Häuser. — Das Erdbeben ist auch in der Nacht vom 8. auf den 9. d. zu Verona, Legano, Lucca und Florenz, an letzterem Orte jedoch nur leicht, empfunden worden.

Ancona den 12. Oktober. Wie man vernimmt, hat die Pforte sich durch die Besetzung Morea's von Seite Frankreichs sehr beleidigt gefühlt, und der Sultan hat im ersten Augenblicke, wo er diese Nachricht erhielt, der Französischen Regierung den Krieg erklären wollen. Der Oestreichische Internuncius und der Niederländische Gesandte haben jedoch Alles aufgeboten, um einen förmlichen Bruch zwischen der Pforte und Frankreich zu hindern, und den Bemühungen dieser beiden Diplomaten, welche der Pforte die Gefahren vorstellten, die aus einem raschen Schritte entstehen könnten, dürfte man es hauptsächlich zu verdanken haben, wenn die Orientalischen Verhältnisse sich nicht noch mehr verwickelten. Zu jener Zeit schien der Divan noch sehr durch die Russische Invasion beängstigt, und mochte daher auch leichter der Stimme der Vernunft Gehör geben. Genug man behauptet, daß statt einer Kriegserklärung eine Rückantwort auf die Zuschriften der Botschafter von England und Frankreich, durch Vermittelung des Niederländischen Gesandten nach Corfu geschickt ward, in welcher die Pforte in den höflichsten Ausdrücken die Botschafter neuerdings

Einlaßt, nach Konstantinopel zurückzukehren. Der Reis-Effendi soll in diesem Schreiben die Mißverständnisse, welche die Entfernung der Botschafter von Konstantinopel zur Folge hatten, bedauern, und die Schwierigkeiten bemerklich machen, welche sich, bei Aufrechthaltung des Traktats vom 6. Juli, der Wiederherstellung der alten freundschaftlichen Verhältnisse der Pforte mit der Englischen und Französischen Nation entgegenstellten. Doch soll er auch die Versicherung geben, daß, wenn die beiden Botschafter nach Konstantinopel zurückkehrten, er, der Reis-Effendi, dafür haste, daß alle Streitigkeiten beigelegt würden. „Nur eine einzige Unterredung mit Ew. Excellenz (soll der Reis-Effendi beiläufig schreiben), nur eine Konferenz von einer Stunde wird hinreichend seyn, um Sie zu überzeugen, daß die Pforte die aufrichtige Absicht hat, den Wünschen der beiden Mächte, so weit es in ihrer Macht steht, zu entsprechen. Ew. Exc. (soll der Reis-Effendi fortfahren) werden selbst einsehen, daß die Pforte nicht mit ihren eigenen Unterthanen unterhandeln, noch, was doch zu Corfu geschehen müßte, mit dem Repräsentanten Rußlands in Konferenzen treten kann, so lange sie sich mit dieser Macht im Kriege befindet.“ Der Reis-Effendi will hieraus die Nothwendigkeit ableiten, daß die Botschafter nach Konstantinopel zurückkehren müßten, wenn es der Pforte möglich gemacht werden sollte, sich über die Stipulationen des Londoner Traktats zu verständigen. Personen, welche die Ottomannische Politik kennen, sind der Meinung, daß die Pforte durch diese Erklärung nichts weiter beabsichtige, als das Englische und Französische Kabinet, von dem Russischen zu trennen, und daß, selbst wenn die Repräsentanten Englands und Frankreichs nach Konstantinopel zurückkämen, die Pforte nichts desto weniger die Vermittelung nicht annehmen, und den Traktat vom 6. Juli unbeachtet lassen würde. Die freiwillige Räumung von Morea dürfte zwar gegen diese Behauptung sprechen, allein nachdem die Pforte noch keine Erklärung erlassen hat, daß sie auf ihre Rechte in Griechenland Verzicht leiste, so ist zu besorgen, daß sie bei eintretenden günstigeren Umständen nicht unterlassen würde, ihre Ansprüche geltend zu machen, und ihre alte Herrschaft neuerdings gründen zu wollen. Man ist hier sehr begierig zu erfahren, wie man zu London und Paris diese Antwort der Pforte ansehen wird.

Schw e i z.

Die Berner Zeitung meldet vom 6. d., daß der

große Rath am gleichen Tage die Kapitulation für ein Regiment in Neapolitanischen Diensten angenommen habe.

Am 30. Sept. wurde in Glarus die Feier des patriotischen Bannerfestes, nach einer Unterbrechung von mehr als 40 Jahren, wieder erneuert. Die alten in den Befreiungskriegen getragenen Banner, welche man theils in den Kirchen, theils im Arsenal aufbewahrt, wurden in feierlichem Zuge auf's Schlachtfeld von Näfels getragen. Das älteste der vorhandenen Banner war das in der Schlacht von Näfels im Jahr 1388 vom Bannerherrn Ambühl getragene; bei Vorzeigung dieser ehrwürdigen Reliquie präsentirten die der Rednerbühne gegenüber stehenden Truppen das Gewehr, der Generalmarsch wurde geschlagen und 6 Kanonenschüsse gelöst. Aus den burgundischen Lagen ist noch ein rothsammetenes Banner da, welches die Glarner führten. Den Schluß der vorgewiesenen Banner bildete das alte Landesbanner, das zum letztenmal 1789 im Felde war, als das glarnerische Volk sich den eindringenden Franzosen widersetzte.

F r a n k r e i c h.

Paris den 26. Oktober. Des Königs Majestät sind gestern Nachmittag in Begleitung des Dauphins und der Dauphine aus Fontainebleau wieder in den Tuilleries eingetroffen.

Das Hauptquartier der ehemaligen Französischen Besatzung von Kadix befand sich am 9. d. Mts. zu Andujar. Die Marschroute der verschiedenen Kolonnen ist im Einverständnisse mit der Spanischen Regierung festgesetzt worden; diese Kolonnen werden dicht bei Madrid vorbei kommen. Die Ankunft der ersten in Bayonne wird gegen den 20. November erfolgen.

Unsere Truppen in Morea sind auf folgende Weise vertheilt: 2000 Mann liegen noch im Lager von Petalidi, 7 oder 8000 Mann stehen um Navarin und eine halbe Brigade auf dem Isthmus von Lepanto. Die letztere Truppenabtheilung soll den Admiral de Rigny unterstützen, welcher die Forts von Lepanto und Patras besetzen, oder wenn sie widersehen, beschließen wird. Die zum Stabe gehörigen Schiffe liegen in der Bai von Navarin und längs der Küste.

Briefe aus Corfu versichern, daß die festen Plätze Morea's vor Ibrahim's Abzuge nicht neu verproviantirt worden sind. Im Gegentheile war schon früher stipulirt worden, daß nur so viel Lebensmittel, als die Egyptier bis zu ihrer Einschiffung brau-

chen würden, ausgeschifft werden sollten. Dieselben Briefe fügen indessen hinzu, daß Patras vielleicht von der Landseite verproviantirt worden sei.

Aus Morca schreibt man, daß der Admiral de Migny mehrere Schiffe nach dem Meerbusen von Lepanto abgeschickt hat, die sich unter die Festungswerke legen und dieselben verwüsten sollen, als Vergeltung wegen der im vorigen Juli unserer Corbette Echo widerfahrenen Beleidigung, auf welche jene Forts geschonert hatten. Die drei Gesandten haben am 8. v. M. Navarin verlassen und sind nach Corfu zurückgekehrt. Der General Guilleminot ist auf der Fregatte Juno abgereist.

Ueber das berühmte gewordene etiamsi omnes ego non des Erzbischofs von Toulouse, giebt das Wörterbuch von Moreni Artikel Sibaut II. folgende Auskunft. Guido v. Burgund, Erzbischof von Bienne, war unter dem Namen Calixtus II. zum Papst gewählt worden. Er hob Mannschafft wider den Gegenpapst Gregorius VIII., der vom Kaiser Heinrich V. im J. 1118 gewählt worden war, aus. Sein Bruder Stephan that dasselbe, und gab den Oberbefehl über die Mannschafft dem Sibaut, Hrn. v. Clermont und St. Foire. Dieses Heer führte Calixtus nach Rom, und setzte ihn auf den päpstl. Stuhl, worauf derselbe unter dem 23. Juni 1120 dem Hause Clermont das Recht verlieh, in seinem Wappen 2 Schlüssel mit der Papstkronen anzubringen, mit der Devise: Si omnes te negaverint, ego te nunquam negabo. (Wenn auch alle dich verläugnen, werde ich dich niemals verläugnen. Aus Matth. 26, 33.) Dieser Wahlspruch, der also eigentlich auf Gehorsam hindeutet, ist folglich von dem Cardinal verflümmelt worden, um Ungehorsam auszudrücken.

Gestern sind die hier ansässigen Portugiesen zu dem Geschäftsträger von Portugal, Ritter von Barbosa, berufen worden, um eine Vorstellung an D. Pedro zu unterzeichnen, worin derselbe gegen die Eingebungen gewisser Rathgeber gewarnt wird, Portugal dem D. Miguel zu überliefern. Diese Adresse wird von der, von London abgehenden Deputation dem Kaiser überreicht werden.

Viele portugiesische Offiziere, die sich in Paris befinden, schicken sich an, nach Plymouth zu gehen, wo der General Salbaha die Port. Truppen organisiert.

Die Wiederherstellung der Normalhschule scheint vorläufig aufgehoben zu sein. — Die Jesuitenpartei rüset sich insgeheim gegen die Minister. Eines der

Häupter der vormaligen Polizei hat die Leitung dieser verdeckten Manöver übernommen. Er sammelt Erkundigungen ein, unterhält Correspondenzen und eine hohe Person hat sich bereitwillig erklärt, das, was sie bei Hofe erfährt, mitzutheilen. Sein Hauptquartier ist in Ville d'Uray. Dem Vernehmen nach ist ein Beamter diesen Intriguen auf die Spur gekommen.

Gestern Nachmittag verfügten sich, auf Befehl des K. Procurators, mehrere Polizeikommissarien in die Wohnung einiger Postbeamten und in die Bureau, und durchsuchten deren Papiere und Effekten. Dem Vernehmen nach sind diese Nachsuchungen in Folge der Auesage des Grafen v. Mallarme geschehen. Dieser Bureauchef ist durch Hrn. Itas ersetzt worden, der bereits früher bei der Post angestellt gewesen. Die Gazette de France, die nichts unterläßt, was dem gegenwärtigen Ministerium Haß zuziehen kann, berichtet diese Begebenheit so: „Heute Morgen sind außerordentliche, unbeschreibliche Dinge gegen 60 bis 80 Postbeamte geschehen. Ein Detachement der Polizei ist in die Post eingedrungen, und hat dies ganze Personal, sammt dem ehrwürdigen Hrn. Jacquesson, nach ihren Wohnungen gebracht, wo sie alle Papiere, bis auf die Haushaltungsbücher, herausgeben mußten. Bestürzung überfiel diese arbeitsamen Leute, und Niemand weiß, wie weit man es in der „gesetzlichen Ordnung“ mit diesen Haussuchungen getrieben hat. Wahrlich es muß über den Leichtsinm geseufzt werden, mit der eine ganze Behörde beim Publikum verdächtigt wird. Seit der Kaiserregierung sind solche brutale Maßregeln nicht erlebt worden.“

Die Memoiren des Hrn. Bidocq, des ehemaligen Chefs der geheimen Polizei, die jetzt erschienen sind, enthalten mehreres Merkwürdige, das einen Blick in den Zustand der öffentlichen Sicherheit der Hauptstadt thun läßt. In den Jahren 1823 und 1824 wurde die sogenannte Sicherheitsbrigade (die früher aus ehemaligen Verbrechern, ja sogar aus wirklich gebuldeten Dieben, bestand, die man bedwingen in die Brigade aufnahm, um ihre Spießgesellen durch sie zu entdecken) auf den Vorschlag des Hrn. Pariset auf 20, ja auf 28 vermehrt, wozu noch 8 Leute gehörten, welche aus dem Ertrage der, auf öffentlichen Straßen, mit Erlaubniß des Polizeipräsidenten, gehaltenen Hasardspiele besoldet wurden. Mit diesem kleinen Personale mußte man mehr als 1200 von den Galeeren, aus den Gefängnissen oder den Zuchthäusern freigesessene Verbrecher bewachen,

jährlich 4 bis 500 Verhaftsbefehle vollziehen, Nachforschungen anstellen, Nachtrunden halten, die besonders im Winter so häufig und unangenehm sind, den Polizei Commissarien bei ihren Untersuchungen an die Hand gehen, und bei den Ausgängen der Schauspielhäuser, auf den Boulevarde, an den Barrièren und an allen andern Orten, wo Diebe und Spitzbuben sich sammeln, Ordnung halten. Hr. Vicocq behauptet, daß er selbst bei den gefährlichsten Expeditionen mit Hand angelegt, und die letzten Verbrecher selbst ergriffen habe. Bis zu seinem Abgange soll, nach seiner Aussage, die Sicherheitspolizei nie mehr als 30 Beamte beschäftigt, und nie mehr als 50tausend Fr. gekostet haben, von denen er selbst 5000 bezog.

### Großbritannien.

London den 24. Oktober. Sr. Maj. befinden sich jetzt nach den Hof-Nachrichten ungemein wohl. Der König hat vorgestern ein Omer gegeben, eine Thatsache, wodurch die ungünstigen Nachrichten, welche über den Gesundheits-Zustand Sr. Maj. seit in Umlauf gekommen waren, genügend widerlegt werden.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 4. Oktober enthält nun ein Verbot der Zulassung von Schiffen aus Gibraltar, Algierstras, Lariffa und St. Roche.

Aus Konstantinopel wird vom 25. Sept. gemeldet, daß die Pforte am 13. ein Verbot erlassen habe, Schiffen nach dem schwarzen Meere, sie seien beladen oder in Ballast, Pässe zu ertheilen, und daß seitdem aufs strengste hierauf gehalten wird.

Das Journal des Débats sagt: „Die Vermählung Don Miguels und der Donna Maria ist in diesem Augenblick der Gegenstand lebhafter Unterhandlungen, nach den nämlichen Grundlagen als die Verhaltensbefehle des nach Rio gesandten Lord Strausford. Die Acte der sogenannten Corres von Lamego sollen für nichtig erklärt, D. Maria als Königin von Portugal anerkannt werden, D. Miguel aber das Land im Namen dieser Fürstin als Regent beherrschen, und den Königstitel erst nach Vollzug seiner Vermählung annehmen. Allein gegen diesen Plan ist eines Theils D. Miguel, der die Königswürde nicht ablegen mag, andernteils die Agenten D. Pedro's in Europa, welche in Gemeinschaft mit dem Russ Gesandten in London, Alles anwenden, um D. Pedro von diesem Project zu entfernen. Eine zweite, fast noch thätiger geführte, Unterhandlung ist die hinsichtlich der Reise der jungen Fürstin nach Wien, welche von dem Oesterreich, Gesandten

begehrt wird. Allein Hr. v. Barbacena hat erklärt, wenn man auf dieser Forderung weiter best. be, so werde er Augenblicks mit der Prinzessin nach Rio de Janeiro zurückkehren.

Die junge Königin von Portugal besuchte am 18. das Hospital zu Chelsea und das Militär-Hsp. Nachmittags wurde ihr der Schwed. Ge. andte und gestern der Franz. Vorschafter, Fürst Polignac, der 2. äussere Gesandte, Graf Wolcke, und der Ritter v. Neumann, Rath bei der R. Oestr. Gesandtschaft, durch den Marquis v. Barbacena vorgestellt. — Eine Deputation von drei Portug. Bürgern, dem Grafen von Sabugal, Hrn. Sarmiento, einem Mitgliede der Regentenschaft zu Porto und Herrn Magalhaes, einem der Minister dieser Regentenschaft, soll mit dem nächsten Packetboote nach Rio de Janeiro gehen, um dem Kaiser den Zustand der Angelegenheiten seiner Länder und die Maßregeln vorzustellen, welche zu ihrer Thronbestetzung nothwendig sind; ihm für die Sendung desselben nach Europa zu danken, und ihm die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb dieselbe, statt nach Wien, nach London gegangen, woselbst sie sich nicht nur in der Mitte eines Theiles ihrer Unterthanen, sondern auch näher zu Portugal befinden. Sie sollen zugleich den Kaiser um Anwendung aller Hülfquellen des Brasil. Reichs für die Sicherheit der Krone seiner Kam. lie ersuchen, und Sr. Maj. bitten, Höchstihre Bundesgenossen um die versprochene Hülfe anzugehen und der jetzigen Regierung von Portugal nicht weiter ihr Vertrauen zu schenken. — In Plymouth eingegangene Briefe aus Porto lauten sehr hoffnungreich; man erwartet dort den baldigen Antritt der jetzt bestehenden Regierung, und es heißt, daß in einem Gesecht zwischen den Miqueliten und den Constitutionellen, letztere die Oberhand behalten hätten.

Die Engl. Regierung hat die Absicht, eine neue große Colonie auf der Westküste von Neu-Süd-Wales anzulegen, und zwar Port Jackson gegenüber und unter derselben Breite. Capt. King hat einen sehr vortheilhaften Bericht über den Oyster-Harbour (Austernhafen) im König Georgs III. Sund abgestattet, die genaueste Kenntniß jener Gegend hat man aber durch den Capt. Stirling erlangt, der auf der Fregatte Success die ganze Küste sorgfältig aufgenommen hat, und wahrscheinlich diese neue Unternehmung leiten wird. Der Boden und das Klima sollen sehr gut seyn und da die Colonie, wenn sie hier angelegt wird, dem Vorgebirge der guten Hoffnung, Isle de France und den Indischen

Präsidentenschaften ungleich näher seyn würde, als Enden, so würde gegen die Wahl des Orts wenn die Anlage gehöriger Wege geschähe, nichts einzuwenden seyn. Eine große Schwierigkeit dürfte man jedoch dabei nicht aus den Augen lassen, daß nämlich, im Anfange, die Colouisten mit Geld und allen nothwendigen Bedürfnissen versehen werden müßten, da es die Absicht der Regierung ist, den armen Irändischen und andern Arbeitern Gelegenheit zu einer vortheilhaften Niederlassung, wenn sie auswandern wollen, zu geben. An der Küste sind Fische, Seevögel und Kaschelors in Menge zu finden, und in den Wäldern Kangarohs im Ueberflusse. Nach einem neuen Gesetze können die Engl. Kirchengemeinden ihren Armenpflüglingen, wenn diese auswandern wollen, Geld vorstrecken, und in der That wäre dies weit besser, als sie bei den Wenigen, das sie bekommen, halb verhungern lassen, und des Almosengebens kein Ende sehen zu können.

Die Brunswicker haben auf eine gedruckte Mahnung des Grafen v. Winchelsea und des Sir E. Knarschull den Gedanken, mit Fahnen und andern Parteyzeichen auf der Penenden-Haide aufzuziehen, Gottlob! aufgegeben, so wie auch einen dort oder in Maidstone zu haltenden großen Schmaus, wozu auch das Lokale nicht recht passen wollte. Man liest in unsern Blättern eine Reihe von zwölf loyalen Gegen-Resolutionen, welche die Anti-Brunswicker heute in Vorschlag zu bringen denken und wovon die eine lautet, daß die darnach zu beschließende Petition (um Katholische Emancipation) an Se. Maj. Thnen durch den Ober-Sheriff, den Marquis v. Camden, den Lord-Lieutenant und alle, bei der Grafschafts-Versammlung gegenwärtig gewesene Peers des Parlaments überreicht werden, auch Abschriften dieser Beschlüsse von dem Ober-Sheriff dem Herzoge v. Wellington und Herrn Peel zugesandt werden sollen. Man schmeichelt sich aber mit der Hoffnung, daß das Ganze der heutigen Versammlung vielleicht mit der Annahme eines Antrages des Marq. v. Camden auf Vertagung der leidenschaftlichen Resolutionen der Brunswicker hinauslaufen werde, wozu die Unannehmlichkeit des Aufenthalts auf der Haide, die engen Zugänge für Hunderttausende, die dahin geströmt sind, der Ekel an ganz fremdartigen Resolutionen, die Cobbett und Leute von ähnlichem Geächter hineinmischen wollen u. dgl. m. leicht das ibrige beitragen könnten.

Es war ein Herr Gipp, der gestern auf der Penenden-Haide die Antikatholische Petition in Vor-

schlag brachte. Sie geht darauf hinaus, „daß die protestantische Verfassung des Vereinigten Königreichs in ihrer Integrität und unverletzt erhalten werden möge.“ Ein Hr. Hodges trug auf ein Amendement in den Antikatholischen Resolutionen an, darauf hinausgehend, die Sache den unzubehinderten Maßregeln der Minister Sr. Maj. anheimzustellen, mit der Erklärung, daß diese Versammlung, das Petitionsrecht anerkennend, dabei jedoch alle Bestimmungen, durch eigenmächtige Verbindungen Einfluß auf die Beschlüsse des Parlaments auszuüben, für eine unmittelbare Verletzung der Grundsätze der Verfassung halte. Aus der Abstimmung durch Hände Emporstrecken soll hervorgegangen seyn, daß nur ein Drittel der Versammlung sich für das Amendement, zwei Drittheile aber für die von Hrn. Gipp vorgeschlagene Petition erklärt haben. Die Times behaupten, dieses Ergebniß sei allein der Parteilichkeit zuzuschreiben, womit die Stimmen den gestellt worden, so daß bei der Enge des Platzes die Wahrheit der Pro-Katholiken nicht habe zu Gesicht kommen können. Uebrigens waren die Letzteren mit ihren blauen Fahnen aufgezo-gen gekommen; es zeigte sich eine einzige grüne (Frische), ward aber schnell wieder eingezogen.

Aus Dublin schreibt man, daß Irland ein militairisches Ansehen erhalte. Nach dem Süden und Norden dieses Königreichs sind Artillerie-Depots beordert worden. Aus England kommen noch immer neue Truppen an. In Clonmel, wo sonst nur anderthalb Compagnien standen, liegen jetzt ein ganzes Infanterie-Regiment und eine starke Kavallerie-Abtheilung. Zu Kilkenny begleitete die Garnison am letzten Sonntage die Andächtigen mit aufgestecktem Bajonnet in die Kirche. Natürlich machte dies auf die Einwohner keinen allzu günstigen Eindruck. Die Protestanten des Nordens sind auf gefährliche Weise mit Waffen versehen, während kein Katholik solche ohne besondere Genehmigung der Obrigkeit in seinem Hause haben darf. Daher sind alle Wunden, welche Katholiken von Drangisten empfangen, Flintenschüsse oder Bajonnetstiche. Besonders traurig ist der Zustand von Monaghan, wo die Drangge-Partei, bei dem Mangel an Polizei, den größten Unfug angestrafft begehrt. Einen Katholiken, der ihnen kein Leids zugefügt hatte, stieß neulich eine bewaffnete Bande derselben während der Messe zu Clones in Gegenwart eines zahlreichen Neomanan-Corps nieder und würde ihn ermordet haben, wenn sich nicht einige protestantische Männer ins

Mittel gelegt hätten. Den Uebelthätern wurde keine Strafe zugefügt. Ein anderer Haufen dieser Menschen drang am letzten Sonntage in die Kirche des vorgenannten Ortes, störte rücksichtslos den Gottesdienst, spielte Partei-Pieder und schoss mit scharfer Ladung auf die nach Hause gehenden Katholiken. Auf die Vorstellungen, welche ihnen Oberst Madden darüber machte, antworteten sie: „die Sache gehe ihn nichts an, er solle sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern.“ Es versteht sich, daß man bei solchem Verfahren auf Wiedervergeltung von Seiten der Katholiken rechnen muß, und daß dieselben an Orten, wo sie die stärkere Partei ausmachen, ihre unterdrückten Mitglieder zu rächen bereit sind. Man sagt, die Regierung von Irland sei mit den Ministern über die rücksichtlich dieses Landes zu ergreifenden Maaßregeln, verschiedener Meinung. Es hat sich eine Mittel-Partei gebildet, welche Protestanten und Katholiken zu versöhnen sucht. Ihre Absichten sind gut, sie handelt aber nicht mit gehöriger Thätigkeit.

Die Jamaica-Courant vom 27. August enthält eine Proclamation Bolivars, wodurch er, weil er vernommen, daß sich eine bedeutende Spanische Truppenstärke in Havannah zusammenziehe, und alle Ursache habe, zu glauben, daß sie gegen Columbien bestimmt sei, die Verstärkung des republikanischen Heeres auf 40,000 Mann dekretirt, als 10,000 für den südlichen, 10,000 für den Magdaleña-, 10,000 für den nördlichen und 10,000 für den Central-Distrikt. Auch soll die Hülfsmiliz bis auf eine, eben so große, wo nicht größere Stärke gebracht werden, und das Congress-Dekret vom 8. August 1827, welches das stehende Heer auf 9980 Mann beschränkt hatte, wird suspendirt.

Es sind Depeschen aus Kolumbien vom 6. August angekommen, wornach man erwartete, daß Peru die Friedens-Vorschläge Columbiens annehmen würde. Man sagt nicht, wie sie lauten.

Vorgestern wurde von Seite des See-Amtes auf Lloyds angeschlagen, daß ein Schiff zum 29. d. in Fracht gesucht werde, um von hier und Falmouth 179 Erwachsene und 126 Kinder nach Rio-Janeiro zu überbringen. Es müssen natürlich Portugiesische Loyalisten seyn, allein man wundert sich über die große Zahl Kinder.

Diesen Morgen gelangte an die Kaiserl. Brasil. Gesandtschaft eine Mittheilung, vom Kaiser eigenhändig unterzeichnet, daß er am 26. August den Friedens-Traktat mit der Regierung von Buenos Ayres unterzeichnet habe.

Der Globe meldet aus Rio-Janeiro, daß der Kaiser auf die Nachricht von der vollendeten Usurpation seines Bruders das Consil verammelt habe und daß nach langen Beratungen Depeschen für die Marquis von Barbacena und Palmella abgefertigt worden seien.

Die nach Rio-Janeiro bestimmte Portugiesische Deputation geht heute von hier ab.

Nordamerikanische Blätter (bis zum 21. Sept.) enthalten Details über den Einfall der Peruaner in Bolivien, woraus hervorgeht, daß, wenn Bolivar sich nicht beeilt, die Vertheidigung der Republik, welche seinen Namen trägt, zu übernehmen, dieser Name bald verändert, und alle Verbindungen des Freistaats mit Columbien unterbrochen werden dürften. Man sagt, die Armee des Peruanischen Generals Gamarra sei 5000, die des Bolivischen Heerführers Urdineta nur 2000 Mann stark. Gamarra ist in die Städte La Paz und Caracollo gedrungen, und hat Urdineta, welcher sich zu Druto befand, aufgefordert, sich zu ergeben. Hiezu möchte er leicht geneigt werden, da er sich nicht ohne große Schwierigkeiten zurückziehen kann, und da der Oberst Polanco, welcher ihm von Potosi aus mit 500 Pferden und 25,000 Dollars zu Hülfe geschickt worden war, zu den Feinden übergegangen ist.

#### Spanien.

In Gibraltar nimmt die Krankheit zu, und waren am 3., 4., 5., und 6. Okt. 99 Personen an derselben gestorben, 421 Personen mit derselben befallen und 245 als genesen entlassen worden. Die Anzahl der Fieberkranken belief sich am 6. Okt. Abends auf 668 Personen; auch lagen 18 Offiziere von der Englischen Garnison an derselben krank. Der General Don hat am 6. Okt. folgende Bekanntmachung erlassen: „Da in hiesiger Stadt eine für die öffentliche Gesundheit höchst gefährliche Krankheit herrscht, so wird es nöthig, überaus energische Maaßregeln zu ergreifen, um zu verhindern, daß solche nicht auf eine heimliche Art in die benachbarten Ortschaften verpflanzt werde, weshalb ich verbiete, daß irgend ein Schiff oder kleineres Fahrzeug unter vierzig Tonnen, ohne ausdrückliche Erlaubniß von mir erhalten zu haben, den Hafen von Gibraltar verlasse.“

Der üble Geruch in Gibraltar, zumal bei Nachtzeit, ist unerträglich. Täglich nimmt die Miebergeschlagenheit zu und es giebt wenige Familien, welche nicht einen ihrer Angehörigen oder einen vertrauten Freund verloren hätten.

(Mit einer Beilage.)

### Spanien.

Madrid den 15. Oktober. In Barcelona sind, auf Befehl des Generals España, auf zwei Fahrzeugen über 100 Personen aus allen Ständen eingeschifft worden, um sie, man weiß nicht wohin, zu bringen; die Schiffe wurden von einer Kriegsbrigantine eskortirt. Alle diese Individuen werden für Mitschuldige an der Verschwörung, die der General in Barcelona entdeckt haben will, abgegeben. Wenige Stunden nach ihrer Abfahrt wurden die Schiffe durch einen heftigen Sturm zerstreut. Da man im Verlauf mehrerer Tage gar nichts von ihnen vernommen hat, so sind sie wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen.

Trotz der Wachsamkeit des Gesundheits-Cordons ist es Schleichhändlern gelungen, eine starke Partie Baumwolle aus Gibraltar in Andalusien einzubringen, von wo sie die Waare in drei Partien nach Sevilla, der Mancha und Murcia geschickt haben. Man fürchtet, daß hierdurch an verschiedenen Gegenden des Landes das gelbe Fieber ausbrechen werde.

Ueber den Grafen d'España sind Beschwerden bei der Regierung eingegangen. Man klagt in Catalonien über seine Härte. Neulich hat er den Kerkermeister von Barcelona mit Ketten an den Füßen nach den Galeeren geschickt, weil er erlaubte, daß mit einem Staatsgefangenen gesprochen wurde. Der Indefinido Oberst Cremono ist aus Cadabel in das Gefängniß von Barcelona abgeführt worden.

### Portugal.

Lissabon den 8. Oktober. „Die Begebenheiten in Portugal, sagt die gestrige Gaceta, welches der Himmel so sichtbar gegen die zerstörende Faction beschützt hat, müssen die Welt in Erstaunen setzen. Der Aufruhr zu Porto, der dem Portug. Charakter Gelegenheit gab, sich in seinem vollen Glanze zu zeigen, und wodurch die gerechte Sache des Königs und des Vaterlandes hell leuchtet, selbst Befremden über die Anstrengungen ein, welche die Nebelwollenden gegen die Begründung der gerechten und sanften Herrschaft unseres vielgeliebten, rechtmäßigen Herrn D. Miguel I. machen. Allein alle Pläne der Bösen sind gescheitert; sie machten sogar aus einer unschuldigen Prinzessin ein Werkzeug ihrer Pläne. Sie ließen sie ohne bestimmten Plan reisen, bald nach diesem, bald nach jenem Hof; sie hielten sich zu diesen Schritten befugt, weil sie sie zur Königin eines Landes erheben wollten, das ihr so we-

nig gehört, als demjenigen, von dem sie es erhalten. Diejenigen, welche die Prinzessin von Groß-Para nach Wien bringen sollten, entweder über Genua oder Livorno oder Triest; sind die Mitschuldigen dieser strafbaren Intrigue geworden und haben sich nach Gibraltar begeben, woselbst sie die Ereignisse in Portugal erfuhren, und vermuthlich hörten sie in jener Bucht zuerst eine Wahrheit, die, wie der Blitz, sie niederschlug und bei ihnen Zweifel über die fernere Richtung erregte. Aus der neuen Welt angekommen, hörten sie, daß in Portugal wirklich eine neue Welt sei, und sie fanden es für nöthig, sich nach einem weniger entlegenen Punkte zu begeben, um daselbst die Befehle ihres Gebieters zu erwarten. England bot ihnen diesen Vortheil, und sie begaben sich daher nach England.“

Gleich nach der Ankunft des letzten Engl. Paketboots sandte der Bisconde von Santarem, der Minister des Auswärtigen, nachdem er die Depeschen durchgesehen, einen Courier an D. Miguel ab, der sich in Masra befand. Zu gleicher Zeit erhielten die Mitglieder des Staatsraths eine Aufforderung, sich dorthin zu begeben. Es wurde ein großer Rath in Masra gehalten, was aber beschlossen ist, weiß man nicht. Fast alle englische und französische Zeitungen, welche mit dem letzten Paketboot angekommen, sind auf Befehl der Regierung zurückgehalten worden, indes hat man, durch Privatbriefe, fast alles erfahren, was Portugal angeht, vornehmlich, daß Donna Maria de Gloria als Königin empfangen und behandelt worden sey. Diese Nachricht hat eine gewaltige Sensation gemacht: man fängt wieder an, zu hoffen, und freut sich schon im Voraus, daß nun die Schreckenregierung des D. Miguel bald ihr Ende erreicht haben werde. Mit Ausnahme einiger verblendeter Apostolischen, ist Jedermann hiervon überzeugt. Man ist allerdings auf einige Unordnungen gefaßt, welche die Priester in den Provinzen erregen werden, hofft aber, daß man diese mit leichter Mühe werde unterdrücken können.

### Vermischte Nachrichten.

Wiener Briefe melden, daß aus dem Russ. Hauptquartier die Nachricht eingegangen sei, der Kaiser Nikolaus werde die Armee nicht verlassen, sondern mit allem Nachdruck einen Winterfeldzug unternemen.

J. K. N. die Großfürstin Helena hat erst am 13. d. die Schweiz verlassen, und sich von Genf über den Simplon nach Italien begeben.

Einige Russ. Kriegsschiffe: ein Linienschiff, eine Fregatte und zwei Briggs sind dieser Tage im Sund gesehen worden.

Der Constitutionnel vom 21. Okt. berichtet, daß der geschickte Uebersetzer der Romane von Zschokke, und van der Velde (Hr. Löwe-Weimars) nun auch die Herausgabe der Romane des Grafen Bronikowski beginne, welcher „ein junger deutscher Schriftsteller, der in Deutschland und Polen schon eines großen Rufes genosse“, genannt wird. Der Uebersetzer begiint mit Clara Hebert, oder: Eine Geschichte aus der Zeit Ludwigs des 13.

In Genua ist die Ruhe wieder unter die Einwohner zurückgekehrt. Der Schaden in der Stadt ist von keinem Belang, kein Haus ist eingestürzt, nur in den ältesten Stadtvierteln sind einige wegen ihres Alters ohnehin baufällige Gebäude beschädigt worden.

Das Bücherverzeichnis der diesjährigen Leipziger Michaelis-Messe zeigt 2922 fertig gewordene Schriften bei 391 Verlegern an. An fertig gewordenen Verlagsbüchern brachten Basse 32, Brockhaus 24, Brummer 40, v. Cotta in Stuttgart 59, Hahn in Hanover 36, Hartmann in Leipzig, 47, Hennings 33, das Landes-Industrie-Comtoir in Weimar 41, Hoffmann in Stuttgart 37, das Litt. Centr.-Comtoir in Leipzig 36, Ponthieu Michelson u. Comp. 107, Reimer 43 u. Bücher zur Messe.

Das Gemälde von der Schlacht von Navarin, welches von Herrn Garneray auf Rechnung der Regierung angefertigt, ist zu Paris angekommen. Der Künstler, dessen Gesundheits Zustand ihn zum langsamen Reisen zwingt, wird in einigen Tagen ebenfalls eintreffen.

Die Bauersfrau Heritage in Zingewil hat kürzlich 4 lebendige Kinder zur Welt gebracht, die sich sämmtlich wohl befinden.

Bei J. A. Munk in Posen und Bromberg ist zu haben:

### **Ernst, Wig und Laune,**

oder 167 interessante Anekdoten, sinnreiche Epigramme und Witzworte; 100 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphen; 87 unterhaltende Scherzfragen und eine kurze Blumensprache, nach occidentalischer und orientalischer Weise. 8. in saubern Umschlag. broch. Preis 20 Sgr.

### **Bekanntmachung.**

Daß die Adalbert und Marianna geborne Krokisius v. Mieczkowski'schen Eheleute zu Mystki, nach erreichter Volljährigkeit der Ehefrau, die Gemeinschaft der Güter und Erwerbes ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 16. October 1828.

Königl. Preuß. Land- Gericht.

Substitutions- Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers soll das dem Lieferanten Levin Indig gehörige, hier auf der Vorstadt St. Albert unter Nro. 20. belegene, gerichtlich auf 15,740 Rthlr. 12 Sgr. 2 pf. abgeschätzte Grundstück nebst Zubehör, meistbietend verkauft werden.

Die Victungs-Termine stehen auf

den 18. August c. früh um 11 Uhr,

den 20. October c. früh um 11 Uhr,

den 20. December c. früh um 11 Uhr,

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Mandel in unserm Instruktions-Zimmer an. Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen, von welchen der letztere peremptorisch ist, persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Tare und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 13. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

### **Bekanntmachung.**

Die Ehefrau des Schmid's Daniel Harwardt, Elisabeth geborne Schewe zu Gleszcz, hat bei Leistung der vormundschaftlichen Decharge am 6ten August c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes seit dem Tage der Eingehung der Ehe mit ihrem Ehemanne, ausgeschlossen. Dies wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schneidemühl den 4. September 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

### **Edictal-Citation.**

Es ist im Hypothekenbuche des früher zu emphiteutischen, seit dem Jahre 1827 aber zu eigenthümlichen Rechten verliehenen zu Gollmiz Birnbaumer Kreises sub. Nro. 2 belegenen Freiguts Rubrica III. Nro. I. für die Louise und Francisca v. Berstrand eine Brautschafssumme von 1666 Rthlr. 16 Sgr. 10,000 Floren Poln. aus einem zwischen dem

Spezial-Bevollmächtigten des Majors de Bombal Bertrand und dem Hauptmann Franz Xaver v. Alkiewicz unterm 15ten Januar geschlossen und am 7ten December 1820 confirmirten Cessions-Vertrag eingetragten worden.

Der Besitzer dieses Guts Hauptmann v. Alkiewicz, welcher die Louise v. Bertrand, welche auch Ludovica genannt wird, zufolge des Testaments derselben vom 26ten May 1827 beerbt, hat auf Löschung der derselben von jener Enawme zustehenden Hälfte von 833 Rthlr. 10 Sgr. angetragen.

Er kann aber die derselben unterm 7ten December 1820 ertheilte Ausfertigung des obengedachten Cessions-Vertrages nicht herbeischaffen, und hat deshalb um Erlassung eines öffentlichen Aufgebots angetragen.

Diesemgemäß fordern wir alle diejenigen, welchen an der eingetragenen Post und dem darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien oder sonst irgend ein Recht zustehen möchte, hiemit auf, in dem auf

den 10ten Januar 1829 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts = Assessor Giesecke an hiesiger Gerichtsstelle angelegten Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Wolny und Mallov vorschlagen, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, der verloren gegangene Cessions-Vertrag für amortisirt erklärt, und die Löschung jener Post ohne Weiteres verfügt werden.

Meseritz den 11ten August 1828.

Königl. Preuss. Land-Gericht

#### Publicandum.

Im Auftrage des Königl. Landgerichts hier, sollen in termino

den 9ten December cur. Vormittags um 10 Uhr

in Pogrzybow bei Ostrowo belegen, 3640 Stück Eichen zu Schiffs-Planen und Staabholz geeignet, gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Die näheren Kaufbedingungen können zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Commissarius eingesehen werden.

Krotoschin den 19ten Oktober 1828.

Der Landgerichts-Rath  
Ruschke.

Behufs Etablierung eines Depots an Krankenkleidern und Krankenwäsche soll gemäß höherem Auftrage die Anfertigung von

Deckenbezüge,  
Kopfkissenbezüge,  
Bettlaken,  
Strohsäcke,  
Strohkissen,  
Handtücher,  
Schlafbröcke,  
Hosen und  
Hemden,

dem Mindestfordernden übergeben werden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich am 10ten d. Mtz. Vormittags um 10 Uhr, im Geschäftslokale des hiesigen allgemeinen Garnison-Lazareths einzufinden, um nach den dort vorliegenden Materialien und Probe-Stücken die Arbeiten näher beurtheilen und hiernächst ihre etwanigen Anerbietungen der unterzeichneten Kommission bekannt machen zu können.

Posen den 2. November 1828.

Die Kommission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

#### Die wirkliche Eröffnung der

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

findet, in Gemäßheit des am 18. Okt. vom provisorischen Bankauschusse gefassten Beschlusses, am 1. Januar 1829 statt, von welchem Tage die Versicherungsverträge, aller bis dahin eingegangenen, geprüft und zulässig befundenen Anmeldungen abgeschlossen und die Versicherungsscheine (Policen) gegen Einzahlung der Prämien und Antrittsgelder, durch die Agenten ausgehändigt werden. Die bisherige Vergünstigung in Ansehung der Prämienbestimmung nach dem Alter zur Zeit der Anmeldung kann nur von denjenigen noch in Anspruch genommen werden, die sich vor Ausgang Novembers bei Unterzeichneten melden und zugleich die erforderlichen Geburts- und Gesundheitszeugnisse beibringen.

Posen den 4. November 1828.

C. Müller & Comp.,  
Bankagenten.

~~~~~  
S Frische Hollst. Austern empfinden vorzüg-  
S lich schön  
S G. Keyner & Milewski.  
~~~~~

Ergebene Anzeige  
für die  
auswärtigen Liebhaber  
der

## Dampf - Chocolate.

Von mehreren von hier und Berlin entfernten Orten bin ich benachrichtiget, dass daselbst ein in Form und Packung dem meinen äusserlich ähnliches, aber nuächtes Fabricat, besonders von Berlin und Schlesien aus, fälschlich unter dem Namen von *Dampf-Chokolade* verbreitet wird.

Da, wo die *nur von mir einzig und allein ächt fabricirte*, wirkliche Dampfchocolate allgemein bekannt ist, kann ein solches Bemühen, den bereits im In- und Auslande berühmten Namen meines Fabricats zur Verbreitung eines unächten zu benutzen, ein geehrtes Publicum nicht täuschen, wohl aber dort, wo wegen der Kürze der Zeit und des langwierigen Wassertransports der Ruf meines Fabricats dem wirklichen Erscheinen desselben voranging, und daher dessen Güte noch nicht an dem Ächten erprobt werden konnte.

Ich mache daher hierdurch ergebenst darauf aufmerksam:

dass ausser der gewöhnlichen Dampfchocolate, das Pfund à 32 Loth à 9 Sgr., bei allen übrigen Sorten auf jeder einzelnen Tafel, die Firma meiner Fabrik gedrückt steht:

### *Dampfchocoladen-Maschine und Fabrik* von J. F. Mieth e in Potsdam,“

ausserdem jedes Pfund in einem mit obiger Firma bedrucktem Umschlage verpackt ist, worin die in medicinischer und ökonomischer Hinsicht sehr wichtigen Vorzüge der ächten Dampfchocolate besonders angegeben sind. Zugleich erlaube ich mir, hierbei noch zu bemerken, dass im In- und Auslande meine Fabrik die Erste und bis jetzt die Einzige ist, worin es mir nach vieljährigen, unermüdeten Bemühungen, durch grossen Kostenaufwand endlich gelungen, ein so allgemein beliebtes, nützliches Nahrungsmittel, ohne Vermischung mit Schweiss oder Unreinlichkeiten, bei gänzlicher Vermeidung des die Materialien zerstörenden Kohlenfeuers, nur durch Anwendung von Wasserdämpfen, durch eine grosse zweckmässige Dampfmaschine, nach den Grundsätzen der Chemie, schnell, rein, kräftig, in natürlicher Be-

schaffenheit und ohne alle Verfälschung wohlfeil darzustellen.

Nicht allein mein Interesse, sondern auch das, eines durch Täuschung gefährdeten, geehrten Publicums, schien mir diese Anzeige zur Pflicht zu machen.

Um den Verkauf der ächten Dampfchocolate besser zu bezeichnen, habe ich den Herren Inhabern meiner Hauptniederlagen in den Provinzen eine Anzahl Aushängeschilder von Steindruck mit obiger Firma und der Zeichnung meiner Dampfchocoladen-Maschine zugeschickt, und ersuche diejenigen meiner geehrten Abnehmer, welche noch nicht damit versehen sind, sich von daher eine ausliefern zu lassen, oder von mir direct hier oder zur Messzeit in Frankfurt a. d. O. unentgeltlich zu beziehen.

Potsdam im October 1828.

J. F. Mieth e,

Besitzer der Dampfchocoladen-Maschine und Fabrik.

Frische geräucherte Schinken sind zu haben am Markt No. 94.

Pariser Damen-Putz, und alle dazu einschlagende Artikel, so wie auch Pariser Porzelain und Berliner Gesundheits-Geschirr, empfiehlt zu billigen Preisen.  
Carl Fried. Baumann.

Einem resp Publicum und meinen verehrten Gönnern, zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein bisher bekanntes Waarenlager mit einem bedeutenden Sortiment aller Gattungen Leinwand und Tischzeuge vermehrt habe. Da alle meine Waaren von der ersten Hand gekauft und sorgfältig ausgesucht werden, so bin ich fest überzeugt, mir gewis den Beifall meiner resp. Käufer zu erringen, und es werden bedeutender Vorrath, feste und sehr billige Preise, bei reeller Waare, (wofür ich jede Garantie leiste) zur Empfehlung dienen, um mich des bisher geschenkten Zutrauens auch ferner würdig zu zeigen

Simon Herrmann.

Feinste englische Callinucks empfing und empfiehlt zu billigen Preisen.

die Tuch-Handlung am Markt No. 43.  
Adolph Kupke in Posen.